

Von Q für Bond

In einen noch bezahlbaren Lautsprecher wirklich frische Ideen hineinzuentwickeln, ist eine sehr sportliche Aufgabe, bei der auch Obertüftler Q aus der Bond-Filmreihe sich die Haare gerauft hätte. Die Briten von Q Acoustics fanden ein anderes Team, das diese Aufgabe löste, damit 007 zukünftig besser Musik hören kann.



Gehäuse bieten mehr Spielraum für deutlich hörbare Klangverbesserungen als Chassis

Warum wird ‚sowas‘ getestet?“, war eine der harschen Bemerkungen, als wir ein Bild der Concept 500 im Internet zeigten, „Sieht aus wie ‚ne 08/15-Selbstbau-Büchse, warum ist die so teuer?“ eine der anderen vorwiegend negativen Kritiken. Selbstverständlich, ohne dass die lästernden Personen je die Chance gehabt hätten, sich den Lautsprecher bereits anhören zu können, und natürlich auch, ohne die Entwicklungshintergründe und technischen Details dieser deutsch-englischen Koproduktion zu kennen.

Unauffällig oder elegant?

Dabei gibt es schon rein äußerlich durchaus Grund, auf die Concept 500, wie die bisher ausschließlich im unteren Preisbereich positiv aufgefallenen Engländer ihr Spitzenmodell getauft haben, einen zweiten Blick zu werfen. Die Aufteilung des Gehäuses in zwei ungleichmäßige und verschieden furnierte beziehungsweise lackierte Hälften haben wir jedenfalls bisher ebenso wenig woanders entdeckt wie den runden Metallfuß, der die Kippfestigkeit des 42 Kilo wiegenden Lautsprechers EU-gerecht erhöhen soll. In diesen Sockel lassen sich wahlweise die mitgelieferten Spikes oder Kugeln einschrauben.

Gelungen auch, dass keine einzige Schraube an der Vorderseite des Gehäuses die harmonische, abgerundete Form stört. Doch wir dürfen Sie beruhigen, damit fangen die Besonderheiten gerade erst an.

Die Chassis wirken unspektakulär, sind aber hochwertige, für Q Acoustics gefertigte Typen, die sich im Messlabor als hochbelastbar und sehr verzerrungsarm herausstellten. Im Mittel-/Tiefton werkeln zwei 16,5 Zentimeter messende, aus beschichtetem Papier bestehende Chassis, in deren Konstruktion einiger Aufwand gesteckt wurde: Die im Durchmesser 35 Millimeter große Schwingspule sollte leicht bleiben, was mit einer doppelten Lage kupferbeschichtetem Aludraht gelang. Um die Wiedergabe zum oberen Grenzbereich der Chassis

zu optimieren, setzte man der Spule auch noch eine Kupferkappe auf.

Der Gewebehohtöner wurde auf ein breites und gleichmäßiges Abstrahlverhalten hin optimiert und verfügt über einen kräftigen Neodymium-Antrieb.

Um die bis zu diesem Punkt gewonnene Qualität nicht einzubremsen, musste das Entwicklerteam auch bei der Weiche schauen, wie man klanglich möglichst Kompromissloses hinbekommt. In der mit 24 dB pro Oktave ziemlich steilflankigen Weiche finden sich unter anderem eine extrem verzerrungsarme Mundorf-Luftspule und vor dem Hochtöner ein Kondensator des Kölner Lieferanten sowie induktionsarme Widerstände.

Die Innenverkabelung stammt von QED, das Dämpfungsmaterial besteht aus feinen, besonders dünnen und lockeren Aramidfasern, und auch das Terminal macht einen Vertrauen erweckenden Eindruck.

Wer glaubt, damit sei das Pulver verschossen, muss sich leider weiter gedulden, denn der Punkt, der die Brust der Briten vor Stolz anschwellen lässt, und über den wir bisher nicht gesprochen haben, ist von außen nicht sichtbar: ein Gehäuse, in das der deutsche Entwicklungspartner Fink Audio Consulting in Essen viel Zeit und Know-how investiert hat und das die Fertigungsingenieure vor solch große Probleme stellte, dass sich

die Serienproduktion der Boxen um rund ein Jahr verzögerte. Die zweilagige Geldämpfung zwischen den drei einzelnen MDF-Schichten des Gehäuses arbeitet nicht nur höchst wirkungsvoll, sondern ist in Kombination mit den anderen Maßnahmen zur Gehäuseberuhigung auch produktionstechnisch höchst anspruchsvoll. Um die Qualität der Chassis zur Geltung zu bringen, musste man zur Ruhigstellung des Gehäuses bei unterschiedlichsten Frequenzen eine ganze Armada von Maßnahmen ergreifen. Eine Aufgabe, die ohne modernste Messmethoden nicht zu leisten wäre. Neben Messungen per Laser-Interferometer wurde in Essen auch fleißig geklappelt. Dort hatte man stets vor Augen, dass wir es hier nicht mit einem „cost-no-object“-Lautsprecher zu tun haben, sondern mit einem Großserienprodukt mit vergleichsweise kleinem Preisschild, und ersann Möglichkeiten, an neuralgischen Punkten wirkungsvoll, aber kosteneffizient das Gehäuse von Eigengeräuschen als Folge von Vibrationen zu befreien. Den letzten entscheidenden



Äußerst gelungen in Optik und Funktion: der Standfuß ►

klanglichen Kick bekam die Box dann durch einen Druckausgleich mittels im Gehäuse angebrachter „Röhren“. Diese auf den Namen „Helmholtz Pressure Equalisation“ getaufte Vorrichtung sorgt für ausgeglichene Druckverhältnisse im Gehäuse, mit denen ungebührliche Vibrationen vermieden werden.

Smart sticht

Für 4000 Euro also doch „etwas“ mehr als die gängigen Selbstbaukonzepte? Aber sicher. Es gibt einfach Dinge, die sind für den Selbstbauer nicht greifbar – im Fall der Concept 500 so ziemlich jedes Bauteil.

Wie sich all der konstruktive Aufwand denn klanglich niederschlägt, war dann natürlich eine naheliegende Frage, zumal sich die Q 500 bei einigen Messvorführungen schon derart in den Vordergrund gespielt hatte, dass wir eine gewisse unbescheidene Erwartungshaltung hatten.

Leicht angewinkelt im großen, über 40 qm großen Hörraum mit ca. 2,50 m Abstand zueinander und etwas mehr Hörabstand am Accoustic Arts Vollverstärker betrieben, zeigte sie sich gleich von ihrer munteren Seite. Bei einem unkritischen Impedanzverlauf und deutlich über 90 dB Wirkungsgrad kann nahezu jeder Verstärker das ihm innewohnende Potenzial voll abrufen – Doug McLeod lieferte eine



▲ Das Gehäuse sieht mit seiner zweigeteilten Farbgebung sehr wertig aus.



▲ Mit dem Drahtbügel lässt sich der Hochtöner um +/- ein halbes Dezibel anpassen.

ebenso überzeugende Vorstellung ab wie Leontyne Pryce. Noch etwas mehr Verve und ein Plus an Klangfarben empfanden wir, als die Audionet-Verstärker/CD-Kombi aus „Watt“ und „Planck“ das Zepter in die Hand nahm.

Kurs High End

Verblüfft hier auch, wie stabil die räumliche Abbildung gelang, einzelne Schallquellen fest, wie angewurzelt schienen, zugleich aber das Zusammenspiel einzelner Künstler absolut harmonisch dargestellt wurde. Auch an der Kombination mit Octave HP 700 und RE 320 tönnte die Concept 500 vorzüglich, wenn dies auch preislich nicht unbedingt unsere erste Empfehlung wäre. Mit den Audionets hingegen wären wir geneigt von einem Dreamteam zu sprechen: Hier fügte sich alles ineinander. Timing, Basskraft und Kontrolle, vor allem aber das auch in der Höhe sehr präzise Klangbild zeigten über die Preisklasse hinaus. Es wäre natürlich vermessen, diese kleine Standbox in einem Atemzug mit den ganz großen Namen der Lautsprecherszene zu nennen, aber die dort vorzufindende Festigkeit in der Abbildung ist hier dicht dran. Der Bass spielt schnell, schlank und unauffällig, bis er wirklich gefordert wird. Selbst langanhaltende Orgeltöne bringen die beiden kleinen Chassis erst sehr spät aus der Fassung.

Totos „I Will Remember“ kommt fulminant aus den Boxen, und auch Musik einer Gruppe wie ZZ Top beeindruckt: Zwar nicht durch Spektakel, aber durch von Minute zu Minute steigende Sympathiewerte, weil der Lautsprecher nie anstrengt, nicht nervt, nichts zudröhnt, aber durch seine anspringende Dynamik doch immer präsent ist. Eine Eigenschaft, die übrigens auch bei normaler, nachbarschaftsgerechter Lautstärke nicht verloren geht. Festzuhalten bleibt außerdem, dass die Concept 500 die Eigenschaften eines jeden vorgeschalteten Geräts deutlich zeigte.

Wer die Engländer bisher nicht auf der Rechnung hatte und in die Kategorie Billig-HiFi einsortiert hat, sollte diesem Lautsprecher auf jeden Fall etwas Zeit für eine ausgiebige Hörprobe spendieren, um herauszufinden, ob das nicht der Beginn einer wunderbaren musikalischen Freundschaft werden könnte.

Michael Lang

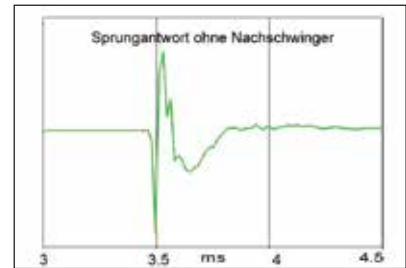
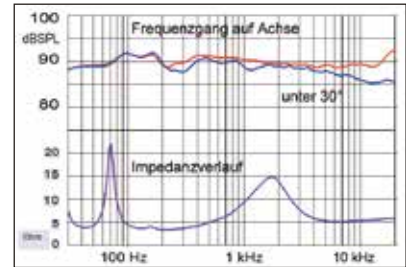
Q ACOUSTICS CONCEPT 500

Paar um € 4000
 Maße: 40x115x35 cm (BxHxT)
 Garantie: 5 Jahre
 Kontakt: IDC Klaassen
 Tel.: 0231/9860285
 www.idc-klaassen.com



Der Sprung in die Oberliga ist den Briten mit deutscher Unterstützung souverän gelungen. Mehr noch, ab sofort reden sie dort ein sehr gewichtiges Wörtchen mit. Eine äußerst positive Überraschung zu einem mehr als fairen Preis!

MESSERGEBNISSE



Nennimpedanz	4 Ω
minimale Impedanz	3,7 Ω bei 210 Hertz
maximale Impedanz	23 Ω bei 70 Hertz
Kennschalldruck (2,83 V/1 m)	92 dB SPL
Leistung für 94 dB (1 m)	3,7 W
untere Grenzfrequenz (-3 dB)	43 Hertz
Klirrfaktor bei 63 / 3k / 10k Hz	0,3 0,1 0,1 %

LABOR-KOMMENTAR

Der Durchgang im Messlabor wurde von der Concept 500 souverän absolviert. Der Frequenzgang ist bis auf das kleine Tal bei 300 Hertz ziemlich glatt, reicht aber nicht extrem tief. Die Sprungantwort ist sauber, der Wirkungsgrad so hoch, dass auch kleine Röhrenverstärker mit wenig Leistung eine Überlegung wert sind. Die Verzerrungen sind extrem niedrig. Die Boxen sollten trotz sehr breiter Abstrahlung leicht auf den Hörplatz eingewinkelt werden.

STEREO-TEST

KLANG-NIVEAU **79%**

PREIS/LEISTUNG

★★★★★

ÜBERRAGEND